

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

223 (23.9.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-581215](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-581215)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstigen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die festgesetzte Zeitspaltweite oder deren Raum für die Inseraten in Rüstigen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filiale mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Druckbestimmungen unentgeltlich. Kleinanzeigen 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstigen, Dienstag den 25. September 1915.

Nr. 225.

Vom Tage.

Zum Nachfolger Eberts wählte der Parteitag den Genossen Ebert. Als Sekretär wurde Variels-Miona gewählt.

Nach einer Mitteilung erwägen zurzeit die zuständigen Instanzen, ob für Soldatenpartei gänzliche Parteifreiheit eingeführt werden soll.

Der Breslauer Sittenstandal hatte bisher die Verhaftung von 14 Personen zur Folge. Sieben Verdächtige verübten Selbstmord.

Eine Agitationsversammlung in Jena hatte 100 Kirchenaustritte zur Folge.

In Albanien herrscht nach Telegenommen vollständige Anarchie.

Das Ergebnis der Jenaer Tagung.

Einem dringenden Gebot der Stunde entsprach die Behandlung der Arbeitslosenfrage. Aus dem wichtigen Referat des Genossen Zimmer, wie auch aus den Bemerkungen der Diskussionsredner ging überdeutlich hervor, wie notwendig eine von Reichsbürgern vorgenommene großzügige, durchgreifende Arbeitslosenfürsorge ist. Gemäß dem sozialdemokratischen Arbeiter brachte die frugale Debatte wenig Neues. Aus den Spalten seiner Presse kennt er das meiste selbst schon an eigenen Leiden ersahene Elend zur Genüge. Aber der sozialdemokratische Parteitag ist auch ein breiter Schulboden, von dem aus die Kunde bis in das indifferente Bürgertum und ganz besonders an die Türen unserer berufenen Regierungsorgane dringt. Daher ist die Behandlung der Frage und die in die Resolution geflossene klare Forderung der proletarischen Vertreter zu begrüßen. Nur auf der Grundlage der Reichsgesetzgebung kann etwas Brauchbares geschaffen werden; aber bis dahin haben Einzelstaaten und Gemeinden die Pflicht, tatkräftig einzugreifen. Doch jedoch eine staatliche der proletarischen Kampforganisationen unsere Forderung am tatkräftigsten unterstützt, sollte von allen Arbeitern in erster Linie gewürdigt werden. Nur die vereinte proletarische Kraft kann die Staatslenker von heute und deren Hinterwälder zwingen, diese klaffende Risse in der deutschen Sozialgesetzgebung auszufüllen.

Die Forderung, die hier von so hoher Warte aus in die Volksmassen und die deutschen Parlamentarier getroffen ward, darf ihren Nachhall nicht früher verlieren, als die jener Forderung in unmissender Weise Genüge geschehen ist. Es ist ein gutes Stück Gegenwartsarbeit, das hier nach den theoretischen Massenstreitdebatten getan wurde.

Die längste Beratungszeit beanspruchte die Steuerfrage. Und wäre nicht ein früherer Schluß der Debatte erfolgt, die Beratung des Punktes wäre in eine endlose Länge gezogen worden. Das entsprach aber auch der Wichtigkeit der vorliegenden, in prinzipieller Hinsicht anzutragenden Frage. Doch die dem Parteitage zugehörigen Vermittlungssätze, und mehr noch die diesem beigefügte Resolution, auf eine Billigung der Haltung der Fraktionsmehrheit in der Debattefrage hinauszielend, war bekannt. Also mußte sie ihre Freunde und Feinde finden. Ob Grundsatze oder Taktik war die Frage und der Parteitag entschied sich mit großer Mehrheit für die letztere Auffassung in dieser Angelegenheit. Die angenommene Resolution billigt die Zustimmung, und sie gilt auch von nun an als Richtlinie dafür, wie die Genossen im Reichstage in solchen Situationen zu handeln haben. Eine dringende Klärung war hier notwendig. Meinungsvielfachheiten werden indes auch in Zukunft bei ähnlich liegenden Fällen nicht ausbleiben. Verkehrt aber wäre es, wenn man aus dem Beschluß folgern wollte, daß nun für die indirekte Besteuerung in Deutschland den Reaktionen der Spielraum beschränkt würde. Viele trügerische Hoffnung würde leicht zunichte werden und darum wird auch die Arbeiterkassette sich ihr nicht erst hingeben, sondern scharfer als zuvor im alten Sinne gegen die Ausbeutungspolitik der Sozialmoder und die Steuerplünderung der Regierung den Kampf aufnehmen.

Als letzter größerer Beratungsgegenstand kam die Raiffeiser zur Debatte. Sie ist ein Punkt, der unsere Parteitagungen seit Jahren beschäftigt und auch späterhin noch beschäftigen wird. Der Parteitag hat sich die Formel zu eigen gemacht, die ihm der Parteivorstand unterbreitete und die auch wir gegenwärtig als die einzig mögliche hielten. Die angenommene Resolution verpflichtet die in den Partei- und Gewerkschaftsbüros angeordneten Genossen zur Klärung des Tagesverdienstes. Doch eigentlich auch alle diejenigen Genossen, die in den technischen Betrieben der Partei, der Gewerkschaften und auch der Konsumvereine beschäftigt sind, zur Klärung des Tagesverdienstes moralisch ebenso verpflichtet wären, unterliegt unersetzlichem Verfall. Jammal sie lange nicht in dem Maße den Schwankungen kapitalistischer Löhne und Arbeitslosengeldern ausgesetzt sind, als die in den Betrieben des Kapitalismus beschäftigten Genossen. Der Parteitag hat den in diesem Sinne vorliegenden Anträgen nicht Folge gegeben, schließlich darf auch bezweifel werden, ob er hierzu kompetent war. Der Raiffeiserorden wird durch den gefassten Beschluß verlehrt werden, ob er aber den Rat zur Partei wesentlich beeinflussen wird, das ist ein anderer Punkt und wir möchten ihn vorläufig als offene Frage behandeln. Wir glauben nicht, daß das Bild sich in den nächsten Jahren viel ändern wird. Es müßten schon außergewöhnliche Verhältnisse mitreden, und zwar solche, die ein gewaltiges Aufwachen der Massen, ein Verteilen in der Befestigung zum Klassencharakter zur Folge hätten.

Doch der in der Presse ein Jahr lang diskutierte Fall Radel zur Verhandlung stehen würde, dafür bürgten die

vorliegenden Resolutionen. Mit großer Mehrheit hat der Parteitag beschlossen, daß Personen, die aus einer ausländischen Partei ausgeschlossen, nur mit deren Zustimmung bei uns aufgenommen werden können. Diese Ansicht ist theoretisch richtig, aber in der Praxis und nicht zum wenigsten in der russischen liegen die Dinge anders. Wie dort zu weiten Ausschlässe zulassen kommen können, kann man sich denken. Und nach dem, was über den speziellen Fall bisher verlautbar geworden ist, mit Sicherheit anzunehmen, daß Radel in Rußland seinem geordneten Gericht untersteht.

Bei der Vorstandswahl wurde, wie vorauszusehen, Genosse Ebert neben Dose als Parteivorstand mit gleichen Rechten gewählt. Der Parteiaussschuß hatte sich auf diesen festgelegt und bei der Einmündigkeit, mit der dieses geschehen sein soll und dem Ruf als gesetzlicher Vermittler, den Genosse Ebert in der Partei genießt, ist diese Wahl zu begrüßen. Die bürgerlichen Parteien können eine solche Wahl nicht gut begreifen. Wenn sie nicht ein seit einem Jahrzehnt in einigen hundert Zeitungsaufsätzen geleiertes sogenanntes großes Tier an der Spitze sehen, und bei es auch von der Qualität, wie solche jetzt in einem Roman des „N.“ gezeichnet werden, so entkräftigt das nicht ihren politischen Ansichten. In der Sozialdemokratie ist das anders, dort kann auch der einzelne sich nicht in der Weise zum „Führer“ aufschwingen als anderwärts.

Die dritte Jenaer Tagung der deutschen Sozialdemokratie ist zu Ende. Möglich, daß sie hier und da nicht in allen Einzelheiten befriedigt hat. Das kann aber der jetzt erneut einsetzenden Verarbeit nicht im geringsten hinderlich sein. Im Kampf gegen den kapitalistischen Staat haben die theoretischen Meinungsvielfachheiten, die, nach Ebert, nun einmal in einer solch gewaltigen Partei nicht wegbleiben, sich zu finden, zu finden zwecks erfolgverheißender Tätigkeit im Interesse der ausbeuteten deutschen Arbeiterschaft. Die in Jena geleistete Arbeit hat hierzu die Direktiven gegeben. Wie in ihren Erörterungen sind die sozialistischen Ideen heute voll von frischer Verbekraft. Und die Zeitumstände sind uns günstiger als je zuvor; nach dem die gewaltige Milliardenverlote schlüssend imperialistischen Zaumel des Bürgertums, und der brüsk verhörenden Verweigerung eines gerechten Wahlrechts in Preußen, der Zusammenhang der Schwarzader zu anderen Zentren mit der Absicht, den „Lückenlosen“ Postort herbeizuführen. Das sind Tatsachen, die auch dem Mindesten in der Zeit des bismarckischen Jahrhundertfestwunders mit seiner forwärtigen Volksverachtung zu denken geben müssen.

Darum heißt es jetzt mehr als je, voll im Dienste der Partei, im Dienste des Volkes aufzugehen. Arbeiten und werden ist die Lösung! Auf die Forderung nach dem lückenlosen Postort muß mit der lückenlosen Stärkung der proletarischen Organisation geantwortet werden. Dann aber gilt es, für die weitere Ausbreitung unserer Presse zu sorgen. Wenn jeder gute Parteigenosse im Laufe des Jahres einen neuen Abonnenten für das Volksblatt wirbt, so ist auch schon ein Stück Arbeit getan. Und dazu ist jetzt die rechte Zeit!

Der flurjchütz.

Roman von Alfred Volz

Nachdruck verboten.

Das Mädchen am Schenktisch fuhr auseinander. Herr Schmalenbach drückte den goldenen Knierer auf den Kalendertafel, und sagte, den Anführer mit einem: „Das Rummel hat noch die Kasselebens im Kopf.“ Jakob ging herausfordernd auf ihn zu. „Was meinen Sie dann mit dem Rummel?“ „Wer fragt“, fuhr ihn der Beknietgelte an. „Sie haben sich hier aufständig zu benennen.“ Jakob trat das Blut ins Gesicht. „Zeit wann haben Sie mich beim Anstand zu lernen?“ Der Herr wies nach der Tür. „Gaus mit Sie! Sie sind ja besoffe.“ „Was sagen Sie, Sie Affegumel!“ Jakob packte den Nebenbuhler am Hals. Dieser entschloß sich ihm und Mähtete hinter den Schenktisch. Jetzt lagte sich das Mädchen ins Mittel. „Herr Schmal, ich verbitte mir hier die rohe Epöff.“ Jakob schauung sich mit einem Satz auf den Tisch. „Holt du doch dein Rummel, du falsche Krotz. Dem Lapps da tränk ich den Rummel ein.“ „Mähtich! tröf den Stuber ein Schlag ins Gesicht, daß ihm das Blut aus der Nase ischöf.“ Der Betroffene lächelte Peter und Mordio. Da eisten die Handwerkerleute herbei, rissen den Jakob vom Schenktisch herunter und traktierten ihn mit den Säuten. „Wahrt, Kusfir, de kommt ins Nachhötte. Gaus, enus!“

Er lag in Robheit zur Tür hinaus und ischlag der Länge nach auf den Bürgersteig. Balkanten hollen ihm auf die Beine. Jurest war er willens, in die Kneipe zurückzuführen, dann besann er sich eines anderen und rannte fort.

Als er zehn Minuten darauf sein Quartier in der Rotenstraße erreichte, fand er zwei Briefe vor; der eine kam vom Direktor der Kunstgewerbeschule, der ihn wegen fortgesetzter Verwundnis des Unterrichts aus der Anstalt wies, der andere war von seinem Vater, der Geld zu schicken versprach, aber jede fernere Unterstützung verweigerte.

Jakob warf sich auf sein Bett. Noch kostete die Mut in ihm über die eben erlittene Schmach. All die Zeit her hatte das Mädchen seinen Namen mit ihm gehabt, hatte ihm die Marktlücke abgelugelt. Doch er so ein Dummerjan gewesen war! Dazu noch der Schimpf, sich von ihrem Guehen anzuzug zu lassen. Hvor hatte er dem Bieroff eine ins Gesicht gefascht, Was machte sich die Scherbel daraus. Die lachte sich ins Häutchen, wie er den Sandwerkern in die Klauen fiel und seine Prigel frag. Er gerinnelte die Bettdecke. Die Hinterlistige hätte er schmürfen können. So übel hatte ihm noch keine mitgeteilt. Nun kam auch alles Angericht zusammen. Der Direktor ischloß ihn vom Unterrichts aus, der Vater sog die Hand von ihm ab. Was jetzt? Er wälzte sich beunruhigt hin und her. Ja, wenn die Mutter noch lebte. Da hätte er eine Hirspredigerin gehabt. Töbeim am letzten Mädelstag war's, doch sie ihn aufs Gewissen fragte: „Jakob, was bist du deinen Gonselver schuldig und sonst etwas in Düsseldorf?“ „Ei hundert Mark“, schwindelte er ihr teilnahmlos vor, denn alles in allem macht es nur sechsah aus. Er zog sie aus dem Bettstock einen

schweren Strumpf hervor und gabte dreimündig blante Taler und ein Rarfründ auf den Tisch. Wie er das Geld einstrich, lieten ihr die Tränen über die Waden. „Jakob, sprach sie, ich geb's ja gern, wann's auch nicht recht ist, daß dein Vater nig davon weis. Die Sind' muß ich halt auf mich nehmen. No bit' ich dich um alles in der Welt, bleib doch von den Weibstent weg. Tu machst dich unglücklich dein Leben lang.“ Ja freilich hatte sie recht. Als halbwichriger Burisch lief er in Evidenrod schon hinter jeder Schürze her. Dozumal hatte er's erstickt mit dem Justus Hoback seinen Kathringern, aber es hatte weiter nichts zu bedeuten gehabt. Das Kathringern deiratete später den Aufschmied Rummel. Der Teufel hatte sein Spiel dabei, daß er das Kaffieren nicht lassen konnte. In der Stadt als Weibhinder trieb er's flott und war bei den Mädchen John im Rorb. Heidi, heidal alle paar Wochen eine andere; Abwehlung mußte sein. Er zog er den Soldatenrod an. Die Reut von seiner Kompanie freispitzen in der „Goldenen Gans“. Da kam er und die Christine brüder. Das Mädchen hatte ein Paar Augen im Kopf, die gingen einem durch und durch. Und wie vielerlei Liebchaften schmaupt' er ab. Sein Trachten ging nach der Christine. Die ließ ihn aber ordentlich jappeln, denn sie war nicht auf. No wie die anderen und nahm seine Freite erstickt auf. No war er rein verpicht auf das Müdel und konni' sein Klappermaul nicht halten und tat gleich von der Hochzeit löschden. Da machte sie keine Sperrungen mehr. Und sie waren zusammen wie gebeiratete Reut und lebten in den Tag hinein. Kur einmal war das Unglück da: die Christine ging mit einem Hind. Er war sell verhabert und schwigte Blut. Zum Glück kam's Manöver, da zog er ab. Die paar Wochen gingen schnell herum. Wie er zurückkam als Reservemann,

Politische Rundschau.

Hilfingen, 22. September.

Preussische Polyzitation gegen sozialdemokratische Ausländer. Die Preussische Landeszeitung wollte aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der preussische Staatsminister des Innern generell verboten habe, daß sozialdemokratische Ausländer in Preußen in Versammlungen sprechen. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat sich erkundigt, ob diese Meldung stimmt und sie teilt mit, daß ein formelles Verbot zwar nicht erlassen sei, wohl aber sei man schon seit geraumer Zeit entschlossen, das Auftreten von Ausländern in sozialdemokratischen Versammlungen zu verhindern und die fremdbildlichen Redner gegebenenfalls auszuweisen. Was die Polizei mit dieser Taktik erreicht, konnte sie erst kürzlich im Falle des Rednerbotes gegen die beiden belgischen Genossen sehen, die verhindert wurden, in Berlin über den belgischen Generalstreik zu sprechen. Die Versammlung hat doch stattgefunden und die Ausführungen der belgischen Genossen wurden genau so umfangreich vorgetragen, als das die fremdbildlichen Redner selbst hätten tun können. Will die preussische Polizei ihre Taktik, die dem Auslande gegenüber ein blamables Armsüßzeugnis darstellt, beibehalten, so würde eben in Zukunft nicht so verfahren wie in Berlin. Die Polizeibureaukratie soll sich nicht einbilden, daß sie durch ihre Verbote den internationalen Gedankenaustausch verhindern könne.

Patriotische Jugenderziehung. Daß der patriotische Jugendzweig im Interesse des Unternehmertums liegt, wird dokumentiert durch eine Stiftung, die der Kommerzrentier Röhler in Jena, Inhaber einer großen Aendermannfabrik, der Stadt Jena vermachte. Er stiftete 150 000 Mark für ein Jugendheim. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung nahmen die Stiftung an und beschloßen, zur Unterhaltung desselben noch jährlich einige 1000 Mark zuzuschicken. In der Diskussion über diese Stiftung im Stadtverordnetenkollegium kam scharf zum Ausdruck, daß das Jugendheim der „patriotischen Erziehung“ der Jugendlichen dienen soll und die ärgerlichen Feinde der Arbeiter, Unternehmer, in deren Betrieben miserable Löhne gezahlt werden, und die erbitterte Feinde des Koalitionsrechts sind, legen sich gerade für diese Art der Jugenderziehung mit aller Kraft ins Zeug. Von ihrem Standpunkt aus natürlich mit Recht, denn Arbeiter aus dieser Schule bilden in der Regel die besten Ausbeutungssubjekte. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten lehnten natürlich die Annahme der Stiftung unter solchen Umständen ab.

Das militärische Submissionswesen ist in den letzten Wochen durch einige Fälle aus der Praxis drastisch gekennzeichnet worden. Auf ihre fragwürdigen Unterlagen die Vergütung der Arbeiter oft vorgenommen wird, beweist auch eine Mitteilung aus Baderborn, die auf den Angaben der Baderborn'scher Schneiderinnung beruht. Das Bekleidungsamt des 7. Armeekorps hatte sich vor einiger Zeit bei den Polizeiverwaltungen nach den örtlichen Durchschnittslöhnen der „leidigen“ Schneidergefellen erkundigt, und darauf war ihm von der Polizeiverwaltung Baderborn die Auskunft gegeben worden, daß dort 3 Mk. Lohn täglich gezahlt werde. Dagegen wendete sich die Innung mit einer Eingabe, und schließlich wurde dann auch erreicht, daß als Durchschnittslohn der Betrag von 3 bis 4 Mark angegeben wurde. Trotzdem beschloß die Innung, sich überhaupt nicht um die Arbeiten zu bewerben, da die Berechnung der Preise durch das Bekleidungsamt so niedrige Löhne ergibt, daß von einem Verdienst nicht mehr gesprochen werden kann. Durch das Verfahren der Militärbehörde wird allerdings der Ausführung der entsprechenden Reichstagsbeschlüsse strikt entgegengetreten, und man kann gespannt darauf sein, wie es demnächst im Reichstage verteidigt werden soll. Schädliche Erfahrungen bei den Militärbehörden haben auch rheinisch-westfälische Tischlerinnungen gemacht, die sich um Arbeiten beworben hatten, die auf Grund der neuen Webergesehe notwendig geworden waren. Es wurde ihnen in allem Ernste zugemutet, in der Preisfestsetzung mit der Strafankunft zu konfurrerieren, die die tägliche Arbeitsleistung eines Gefan-

genen mit 40 Pf. bewertet. Obgleich der Innungsverband verschiedene Eingaben gemacht und sich ausdrücklich auf die Beschlüsse des Reichstags berufen hat, ist es den Innungen nicht gelungen, nennenswerte Aufträge zu erhalten.

Schmidt und Wagner. Bei den Taten des irrigen Massenmörders in Mühlhausen hat die kirchliche Presse heulend und tobend geschrien, daß trotz allen Bestimmungen die wahre Schuld an der Gottlosigkeit liegt. Der Massenmörder Wagner habe seine Taten nur begehen können, weil er Atheist gewesen sei. Noch vor wenigen Tagen hat die kirchliche „Allgemeine Volkszeitung“ haarfähr bewiesen, daß ein Mensch, der an Gott glaube, eine Tat, wie die Mühlhausener, gar nicht begehen könne. Ein Mann, der sich als „Psychologe“ vorstellte, schrieb damals in der „Allgemeinen Volkszeitung“ folgendes:

„Ich glaube an keinen Gott.“ wie selbstverständlich klingt das nicht in dem Munde dieses Mühlhausener Unmenschen! Könnte man sich auch nur einen Moment vorstellen, daß ein solches Individuum den Glauben an einen Gott, gar an einen liebenden und strafenden Gott bekennt? Wie absurd, wie widerspruchsvoll, wie blasphemisch, wie — wirklich mahnmächtig, weil psychologisch ganz unmöglich, würde das klingen!

Aber o wehe, kaum ist dieser Satz gesprochen, da wird diese psychologische Unmöglichkeit zur Tatsache. Aus New-York kommt die Kunde von einer entsetzlichen Missetat, die ein katholischer Geistlicher, der Kaplan Schmidt, begangen hat. Wir berichteten darüber, daß dieser einen jungen Mädchen die Kehle durchschnitten und ihren Körper zerstückelt hat. Nun hat es nach den neuesten Meldungen den Anschein, als ob Pastor Schmidt in religiösem Wahnsinn gehandelt habe. Nach einem Telegramm aus New-York gelang nämlich Schmidt dem Gefängnisplan, daß seine Schulpflichtige Tochter von Lagara im Gefängnis Opfer darzubringen, was wie Abraham's Opfer ein Blutopfer sein müsse, und damit das Opfer ein vollkommenes sei, müsse er auch vom Blut des Opfers trinken, was er denn auch getan habe. Dieser Reinfall ist der „Allgemeinen Volkszeitung“ natürlich furchtbar unangenehm. Deswegen erhebt sie zunächst ein mörderliches Geschrei, daß man überhaupt etwas weiß hat, diese Tat eines katholischen Pastors nach Europa zu berichten. Sie schreibt:

„Wir werden wohl nicht allein dastehen mit der Auffassung, daß die geistlichste ausführliche Behandlung dieses Vorfalls nicht nur auf dem festsitzigen Kadelwege ein Zugeständnis an jenes Sensationsbedürfnis ist, welches dem Publikum abzugeben besonders in den letzten Jahren die Vertretung der ersten Presse sich bestrahlt hat. Ein römisch-katholischer Priester, der eine Geliebte hat und diese Geliebte zerstückelt, welches Verbrechen für das niedrige Sensationsgelohe! Ta kann in der Tat nicht ausführlich genug berichtet werden, und wirklich wird der Trost denn auch ausgesetzt mit weiteren Angaben über diesen Fall beschäftigt. Ein römisch-katholischer Priester, also ein Angehöriger jenes Standes, dem man so gerne Verleumdungen und Verbrechen einzelner seiner Angehörigen in seiner Gesamtheit andromet und aufbürdet. Ob der Fall, ebe man über ihn eine so unanstößige Meldung in die Welt setzt, nicht doch erst einer näheren Prüfung bedarf hinsichtlich der Umstände persönlicher Art, die auf die Beurteilung von Einfluß sind, das pflegt bei Vorurteilen dieser Art eine Frage zweiter Ordnung zu sein.“

Ob der „Allgemeinen Volkszeitung“ bei diesen Sätzen gar nicht zum Bewußtsein gekommen ist, daß sie hiermit ein wuchtiges Verdammungsurteil über ihre eigene Handlungsweise gefällt hat? Denn alles, was sie im Falle Schmidt verurteilt, hat sie im Falle Wagner selber getan; sie hat die Verleumdungen eines einzelnen den Angehörigen einer bestimmten Geistesrichtung (des Atheismus) in ihrer Gesamtheit zum Vorwurf gemacht, sie hat über die Tat eines Geisteskranken ohne jede nähere Prüfung der Umstände abgeurteilt. Es ist charakteristisch für die jesuitische Doppelzüngigkeit der „Allgemeinen Volkszeitung“, daß sie sich nicht scheut, in einem Falle begablich selbst zu üben, was sie im andern scharf verurteilt. Nur, weil Wagner ein (angeblicher) Atheist, Schmidt aber katholischer Priester ist! Welch Ueberrump von Heuscheln!

Eisenrod und die Stadt, wo's doch wegen der Christine nicht gehobert war. Aber zum Heier! wohin? Hier brannte der Boden ihm auch unter den Füßen. Beim Scher vorhin hatten sie ihn nachgehauen: „Wacht, Ludwig, du kommst ins Nachdächte.“ Tsch! heil! Das kam! Ihn ein paar Wochen kosten, daß er dem Stachel ein ausgewirkt. Ein Gohank schloß ihm durch den Kopf. Da war auf der Kunstschule ein junger Holländer gewesen, Gröning mit Namen. Mit dem hatte er gute Freundschaft gehalten. Der schaffte jetzt in Amsterdam aus, wie er schrieb, in einem großen Geschäft. Billeid, daß er dort ein Unterkommen fand. Die Arbeit ging ihm so leicht von der Hand, er hat' es von der Natur in den Fingern. Topp! das war ein Plan, nach Amsterdam!

Nach Irving er. Aus! trat der Geldbriefträger herein und brodte vom Vater zwolfsinberzigtausig Mark. Der hatte es mit dem Absichten eilig geholt. Er gab dem Postboten eine Mark Trinkgeld und schickte großhüerlich die Geldstücke ein. Dann hingelte er seine Birrin herbei, bezahlte die schuldige Riete und sagte, daß er sieben müsse. Gegen Abend war er reisefertig. Mit dem Nachzug fuhr er nach Amsterdam.

6. Kapitel.

Ein harter Rockwinter hatte die Hoffnung der Bauern auf ein gutes Frühjahr zu nichte gemacht. Wer, durch ein paar warme Tage verleitet, mit dem Säen der Feldfrüchte begonnen, mußte bedauern, daß die Kuhstark im kalten Erdreich zu Grunde ging. Doch am Vertrauensstag, da die Maus den Boden an Spinnroten abbeißt und in der Regel die Feldarbeit ihren Anfang nimmt, schüttete Frau Solle die Federn aus. Grämlich boste man in den Stuben und hörte draußen den Rockwind pfeifen. Die einen haberten laut mit dem Himmel, die anderen sprachen gottgegeben:

„Duck aus, laßt vorübergehn,
Das Wetter will sein' Fortgang han.“

Wir sind natürlich weit entfernt, zu behaupten, daß die Tat des Kaplans Schmidt, weil sie einen Ausfluß religiöser Wahnsinn darstellt, der Religiosität auf Konto geschrieben werden müsse. Aber die kirchliche Presse muß jetzt, wenn sie konsequent sein will, diese Behauptung aufstellen. Ihr genügt es ja, daß der irrige Wagner in einem Satz seines sonstigen Abschiedsbriefes schrieb: „Ich glaube an keinen Gott“, um die Tat Wagner's als einen Ausfluß und eine natürliche Konsequenz des Atheismus hinzustellen. Logischerweise muß dann auch die Tat des Kaplans Schmidt ein Ausfluß und eine Konsequenz von dessen Gottesglauben sein. Aber natürlich — jetzt heißt es: „Ja, Bauer, das ist ganz etwas anderes.“

Ein Gemeindeführer als Senator. Die Provinzialvertretung der Provinz Friesland hat anstelle eines früheren liberalen Ministers unseren Parteigenossen Henri Co Laf, Vorsitzender des Diamantarbeiterverbandes, zum Rittaler der Ersten Kammer gewählt. Neben Van Kol ist er jetzt der zweite sozialistische Senator. Durch diese Wahl wird Volksmandat als Mitglied der Zweiten Kammer im dritten Amsterdamer Kreis erledigt, wodurch die Möglichkeit geschaffen ist, dort einen der Führer unserer Gemeindeführerzentrale ins Parlament zu bringen und so eine allgemein bedauerte Lücke in unserer Parlamentsfraktion auszufüllen.

Polizei und Gemeindeverwaltung. Zwischen der Reichspolizeiverwaltung in Berlin und der dortigen Stadtgemeinde ist ein scharfer Konflikt ausgebrochen, weil die Polizeiverwaltung, die einen Neubau ausführen will, sich weigert, 47 000 Mk. Straßenbaukosten zu zahlen, um südliches Gelände zu erwerben, das ihr erst ermöglicht, an eine anbaufähige Straße zu kommen. Die Polizeiverwaltung hat gedroht, wenn die Stadt auf ihrer Forderung beharre, werde sie den Bau zum Schaden des Publikums, das die Post benutzt, einfach liegen lassen. Diese rigorose Haltung der Polizeiverwaltung hat nun die entgegengesetzte Wirkung gehabt: Die Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig ihre scharfe Mißbilligung über dieses Verhalten der Post ausgesprochen und vom Magistrat gefordert, auf dem Recht der Stadt weiter zu beharren.

Von der „Offizierschule“. Die Hensbuzger Strafkammer beschäftigte sich in vierstündiger Verhandlung mit einer Offizierschule. Mehrere Offiziere, darunter der Oberleutnant Bauckstein, hatten einen Kaufmann angeklagt und verurteilt auf die Vermittlungsvorsuche von dessen Bruder jede Einschuldigung. Der Oberleutnant erhielt deshalb eine Obsequie und der Täter, ein Student, wurde zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Soldatenfürsorge. Wie die „Schief. Volkszeitung“ mitteilt, inwieweit jetzt an den zuständigen Stellen in der Reichspolizeiverwaltung und im Kriegsministerium Ermahnungen, die darauf abzielen, unter gewissen Voraussetzungen volle Vortrefflichkeit für Soldatenpakete einzuführen.

Nach einer Verfügung des Reichskongress werden in Zukunft an solche Familien, von denen bereits drei Söhne ihrer gefallenen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer oder in der Marine als Unteroffizier oder Gemeine genügt haben oder noch genügen, Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark für das Jahr während der gleichen gefallenen Dienstzeit eines jeden weiteren Sohnes in denselben Dienstgrad gezahlt werden. Die Familien, welche die angedeutete Entschädigung erhalten sollen, sind festgesetzt worden.

England.

Manchester, 21. September. Die Arbeit ruht vollständig. Auf den Docks von Manchester feiern 5000 Mann, und etwa 50 Schiffe sind an der Abfahrt verhindert. Die Direktoren der Analfgesellschaft haben jedes Zugeständnis und sogar den Empfang ihrer Arbeiterdelegation ab. Die Arbeiter bereiten sich auf einen lange währenden Streik vor.

Albanien.

Saloniki, 21. Sept. In Albanien herrscht vollständige Anarchie. Mufid Bey ist aus Europa in Eile zurückgekehrt und hat seine Parteiführer in den Wäffen gerufen, um

Endlich am Palmsonntag wich die raube Witterung, und ein linder Südwest brachte Wärme und Regen. Nun kam auf einmal Leben und Bewegung in die Gassen und Gäßchen von Eisenrod. Die verpöbelte Arbeit forberte doppelten Fleiß; wer irgend konnte, ging mit aus's Feld. — Auf dem Heierberg stand der Hurschütz und überflog mit scharfem Auge sein Revier. Sein Amt war ihm heilig. Gatte er doch einen leidlichen Eid geschworen, mit allen Strafen zu läshen, was seiner Ehde amvertraut war. Er hatte den Bauern gegenüber keinen leichten Stand, denn da sie ihn wie ihregleichen betrachteten, kostete es sie Ueberwindung, die Obrigkeit in ihm zu respektieren. Er ließ sich das nicht anfechten und hielt auf Ordnung und Recht in seinem Bezirk. Kannte er sich doch unter den Eisenrodern aus. Bei denen trat auch das Zwärchlein zu: alte Leute, alte Ränke, junge Leute neue Schwänke. Wunderliches Volk! Nicht genug, daß der Boden fruchtbar war — wenn man den Finger hineinsetzte, ward er weich — nicht genug, daß jeder das Seine hatte, sie taten wahrhaftig und Gott wie Gunde, die allesamt an einem Knochen naeten. Und belagten sich mit irdischen Blüten und machten sich kein Gemütschen daraus, einander die Feldfrüchte zu stellen, ja belagten die Flurkette zu verlesen. Es sah wie eine Kranzheit in ihnen, daß sie rapschen und immer rapschen mußten.

Da hatte der Kolpvertierer Reichhor leghin erzählt, in der Stadt habe einer aus dem Schicksen vor vielen Leuten gesprochen. Der habe hoch und heilig versichert, der Gottesfriede sei nah. Dann werde alles reddich geteilt, auch die Ländereien in gleiche Parzellen. Und arm und reich, das sei vorbei. Der eine stehe sich wie der andere und alle Menschen seien gleich. Das habe den Leuten möglich gefallen und ein Geschrei sei gewesen wie in der Nacht vor Neujahr.

(Fortsetzung folgt.)

Hohenzollern-Lichtspiele.

Ab Dienstag den 23. September cr.

Alleiniges Aufführungsrecht!!

Das bedeutendste Meisterwerk der Filmkunst!!

Die letzten Tage von Pompeji.

Nach dem berühmten Roman von Edward Bulwer. Grandiöses Schauspiel in 6 Akten.

— Hauptdarsteller: —

Glaukus, ein pompejanischer Edler Ubaldo Stefani.
 Jone, dessen Geliebte Eugenia Tettoni Fiorio.
 Claudius, Glaukus Freund Vitale de Stefano.
 Nidia, die Blinde Fernanda Negri Pouget.
 Arbaces, ein Isispriester Antoni Grisanti.
 Apaecides, dessen Schüler Cesare Cani Carini.
 Senatoren — Isispriester — Gladiatoren — Pompejanische Edle
 und Bürger. Ort der Handlung: Pompeji im Jahre 79 n. Christi.
 Ueber 3000 Mitwirkende.

Orchester: Die erheblich verstärkte Kapelle der II. Matr.-Div. unter Leitung des Kapellm. du Mesnil.
 Vorführungen finden statt um 5, 7 und 9 Uhr.

Keine Preiserhöhung!

Keine Preiserhöhung!

Wir erlauben uns darauf hinzuweisen, dass dieses Meisterwerk nicht identisch ist mit dem von der Konkurrenz (Kammer-Lichtspiele) angekündigten Film gleichen Titels, der ursprünglich unter dem Titel „Jone“ erschien und aus begreiflichem Konkurrenzmanöver den Titel „Die letzten Tage von Pompeji“ erhielt.

Unser Film ist die einzig existierende authentische Verfilmung des weltberühmten Romans von **Edward Bulwer**. Ein zweites Sujet, das den gleichen Titel führt, gibt es nicht.

Hohenzollern-Lichtspiele.

Der Parteitag in Jena.

Jena, 19. September.

Nachmittags-Sitzung.

Vorsitzender Ober: eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Die Debatte über die Steuerfrage wird fortgesetzt. Verhältniß bemerkt der Referent ...

Die durch Jertum zur Wahrheit reifen sind die Weisen. End die Weisen. (Heiterkeit.)

Aber Wurm hat tatsächlich niemals aus dem Gewässer Standpunkt geschwandert. Er hat immer die Theorie von Verwendungswechsel ...

Vorsitzender Ober: Die Vorlage ist zur Wahl des Parteivorstandes ...

Stolle-Oessa: Schon die alten Demoskraten, die 1809 mit Weibel und Viehbach ...

nein neuen indirekten Steuern fordern. Es ist doch politisch unerschöpflich ...

Stadthagen-Aldersheim: Wenn man zur Verteidigung der Stellung der Fraction ...

Saabe-A. Thälert: Ich habe zur Fraktionsminderrechtigkeit ...

Saabe-A. Thälert: Unter der aktuellen Frage leidet die prinzipielle ...

Wollenbuhr: Wäre unser Genosse Weibel nicht gestorben, dann würde er zu diesem Punkt der Tagesordnung ...

Ein von Zeue-Kürberg geheimer, von Ledebauer-Berlin ...

nen Plan direkter Reichsteuern für die Deckung einer Militärlage. Im Jahre 1898 ...

Vedebauer-Berlin: Ich bedauere, daß in der höher durchaus ...

Wohl: Ich habe nicht ausgenommen, daß Reihenbuhre ...

De Franke: Ich kann auch im Rahmen Reihenbuhre ...

Ein von Zeue-Kürberg geheimer, von Ledebauer-Berlin ...

Der Ober: Ich will den Zweibeinen und Unterstellungen ...

geschle absehen, die Bedingungen für das Zustandekommen der

Wahlordnung sind.

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen von Stadthagen, Rebebour und Viehbock erhält das Schlußwort:

U r u m : Meiner von uns hat je daran gedacht, durch seine Steuerpolitik der Aufnahme der Militärsteuer Vorbehalt zu lassen. Staatsidee und meine Ausführungeu auf dem Leipziger Parteitag gegen die Verabschiedung der Militärsteuer sind nicht zu trennen. Wir haben die Erbschaftsteuer als Vorwand neuer indirekter Steuern bekämpft. Etwas ganz anderes sind Bestreben zur Verhinderung indirekter Steuern. Es kommt eben immer auf die politische Situation an. Jetzt ist eine neue Situation da. Auf dem Gebiet der Militärsteuer ist die Verhandlung über die Militärsteuer im Gange. Wir haben die Verhandlung der Arbeiter Zeitung zu nehmen. (Beifall.)

S e h r u m : Die erweiterte Fraktionssitzung, die jetzt zu Ende geht, hat ein dürftiges Ergebnis. Leider ist das Arbeiterforum sehr wenig zu Worte gekommen, obwohl gerade seine Ansichten entscheidend gewesen wären, was wir von indirekten Steuern zu halten haben. Niemand hat einen Weg gezeigt, wie wir behaupten könnten, daß die ganze Fraktion, dem bisher vor, wenn die Mehrheit der Fraktion entschieden hätte, die Fraktion sei einig — hat keine besseren positiven Vorschläge gemacht. Die Fraktion ist in den einzig richtigen und den einzig möglichen Weg gegangen, der dem Programm, den Traditionen und der politischen Situation entspricht. (Beifall.)

Die Abstimmung über die Resolution Warm ist namentlich das Resultat ist die Annahme mit 239 gegen 140 Stimmen. Damit ist die Resolution Warm erledigt. Mit etwa derselben Mehrheit wird der Antrag der Danz und des Vertrauens des Parteitag beschlossen.

Darauf werden die Weiterverhandlungen am Sonnabend 8 Uhr vertagt.

Schluß 7 Uhr.

Jena, 20. September 1913.

Schäster Verhandlungstag.

Vor. Bod eröffnet die Sitzung um 5 Uhr.

W u n n i g - S a m b o r g und Julius R o s e - W a g e n b e r g erklären, daß sie für die Resolution Warm gestimmt hätten, wenn sie nicht durch Parteivorbehalt ferngehalten worden wären.

Es folgt Punkt 6:

Meißner.

Verdräcker Ober: Die vorjährigen Verhandlungen über die Wählung des Tagesordnungs waren durchaus nicht erhellend, die Unklarheiten bei der Abstimmung über die Aufhebung des Nürnberger Beschlusses waren sogar geradezu dramatisch. Viele Genossen haben für die Aufhebung gestimmt, weil sie nach der Aufhebung der Frage für die Partei- und Gewerkschaftsangelegenheiten vorzugehen wollten; das war nicht möglich, das werden alle Beobachtungen der Nürnberger Verhandlungen überwiegen. Wir schloßen Abnen nunmehr vor, daß die Partei- und Gewerkschaftsangelegenheiten den Tagelohn von 1. Mai wieder abzuhandeln seien. Wir müssen jetzt, weiter hin, zu entscheiden, ob wir die größten Schwierigkeiten. Jede Unvollständigkeit fällt weg und die Maßnahmen hängen sich. In einzelnen Bezirken hat man trotz aller Anweisungen den Nürnberger Beschluß nicht durchgeführt. Man sollte vor allem Angehörigen in Friedberg, die dem Nürnberger Beschluß nicht zustimmten, etwas helfen. Die Nürnberger Beschluß nicht durchzuführen, ist ein Verstoß gegen die Parteipolitik. Die Nürnberger Beschluß nicht durchzuführen, ist ein Verstoß gegen die Parteipolitik. Die Nürnberger Beschluß nicht durchzuführen, ist ein Verstoß gegen die Parteipolitik.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß Friedberg. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Es folgt der Fall H a b e l. Die Beschlüsse der Kommission hat sich dem Standpunkt des Parteivorstandes nach Änderung der Genossen R e n n e - P r e m e n und W i l l e r (Parteivorstand) angeschlossen und wünscht den Fall H a b e l für die deutsche Sozialdemokratie durch Annahme folgen. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

feiler gemint durch die Wählung des Tagesordnungs nicht

ist. Entweder seien wir endlich mit voller Kraft für die Arbeit

ein oder wir verzichten endgültig darauf.

G r o s e - S a m b o r g : Wir müssen die Teilweise recht erheblichen Verhandlungen für die Gewerkschaften des 1. Mai doch

in Betracht ziehen. Dazu ist es nötig, daß alle Angehörigen ihren Tagesorden mit 1. Mai abführen.

Ein Schlußwort von U r - R i n d e n findet mit großer Mehrheit Annahme.

In seinem Schlußwort betont Ober nochmals, daß die Generalversammlung die Nürnberger Beschlüsse nicht aufheben

darf. Die Nürnberger Beschlüsse müssen natürlich noch besondere Einmütigkeit haben als die Tagelöhne der Angehörigen.

Unter Abzeichnung aller Anträge wird der Antrag des Parteivorstandes, das Partei- und Gewerkschaftsangelegenheiten ihren Tagelohn vom 1. Mai abzuführen sollen, mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt der Bericht der Beschlüsse der Kommission. Referent W a n n i g - S a m b o r g berichtet über den Fall Julius R e n n e - P r e m e n. Erklärt er am 1. Mai 2. 3. in zwei Punkten gegen die Beschlüsse der Parteivorstandes protestiert, erstliche des Genossen R. Einmütigen dem Genossen R. als

Landtagskandidaten aufzuführen. Diese Punkte enthalten schwere Angriffe auf die Partei und sind geeignet, die zu schädigen. Auch in dem Gemeinderat hat Reimer seine Stimme abgegeben.

Der Parteivorstand hat ihm wegen dieser Angelegenheit eine schriftliche Mitteilung über seinen beherrschenden Parteivorstand ausgesprochen. Auch die Beschlüsse der Kommission hat beherrschend zu überhandeln gegen Parteivorstände angenommen und den Ausschluß beschlossen.

R e i t e r - D e i d l e r b e r g : Die Mehrheit der Beschlüsse der Kommission hält eine scharfe Rüge als Strafe für angemessen. Die Beschlüsse der Kommission sind nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Beschlüsse der Kommission sind nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Beschlüsse der Kommission sind nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Die Beschlüsse der Kommission sind nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Beschlüsse der Kommission sind nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Beschlüsse der Kommission sind nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß R e n n e - P r e m e n. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß R e n n e - P r e m e n. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß R e n n e - P r e m e n. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß R e n n e - P r e m e n. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß R e n n e - P r e m e n. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß R e n n e - P r e m e n. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß R e n n e - P r e m e n. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß R e n n e - P r e m e n. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß R e n n e - P r e m e n. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß R e n n e - P r e m e n. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß R e n n e - P r e m e n. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Waren abschieben, noch und hinter formale Gründe verhehlen.

H a b e l hat jetzt Erklärung die deutsche Partei beschließt, darum

W e i t e r - D e i d l e r b e r g : Ich will mich mit W i l l e r s demagogischen

Tricks nicht weiter beschäftigen. (Beif.) Ober trägt dem Parteivorstand

den Antrag vor, daß die Nürnberger Beschlüsse nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.

Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden. Die Nürnberger Beschlüsse sind aufgehoben, wenn sie nicht durch den Parteitag aufgehoben werden.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit den Ausschluß H a b e l. Es soll jedoch noch ein prinzipielle Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob die Nürnberger Beschlüsse partiell aufgehoben werden dürfen.



erfreulich der Partei und hatten gerade an diesen Parteitag besondere Erwartungen geknüpft. Aber bei aller laudlichen Gesinnung ist der Meinungsstretz stets in gutem kameradschaftlichem Geiste geführt worden und der entschiedene Wille zur Einheit und Geschlossenheit stärker als jemals zum Ausdruck gekommen. Nur die Zusammenfassung aller Kräfte kann dem Proletariat auch in Zukunft weitere Erfolge bringen. (Beifall.) Wenn wir uns jetzt anschauen, in die Heimat zurückgehen und jeder wieder auf seinen Posten geht, legen wir das erwünschte Ergebnis ab, in alter Treue unsere beste Kraft einzusetzen für die Partei, für die Befreiung des Proletariats aus politischer und wirtschaftlicher Unterdrückung. Dabei wird uns das glänzende Beispiel leiten, das uns unser großer unerschütterlicher Meister Bebel gegeben hat. (Beifall.) So vereinigten wir uns in dem alten Schlachtfeld: Die deutsche, die internationale Sozialdemokratie, sie lebe hoch!

Die Delegierten stimmen beglückend dreimal in das Hoch ein und singen lebend den ersten Vers der deutschen Arbeitermarseillaise.

Vorsitzender Oberst: Der Parteitag ist geschlossen.
Schluß 1 1/2 Uhr.

Soziales.

Die gelben Wäcker- und Kreditorengehilfen sind nun durch ihre Leitung auch den Agrariern tributpflichtig gemacht worden. Auf dem am 10. September in Magdeburg abgehaltenen 6. Bundesstag der gelben Wäcker- und Kreditorengehilfenverbände hielt der Bezirksleiter vom Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland, Wasm. Wogdenburg, einen Vortrag über: „Soziale Volkserziehung“ und empfahl dabei den Gehilfen die „Öffentlich-rechtliche Volkserziehung“. Sofort teilte der Vorsitzende des Bundes mit, daß der Hauptausschuß schon einen Vertrag mit den „Öffentlich-rechtlichen“ abgeschlossen habe, wozu der Bundesstag seine Zustimmung gab.

Hier kann man sicher sagen: „Gott, vergiß ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Wäckergehilfen in eine Versicherungsgesellschaft zu dirigieren, die von den Agrariern gegründet und von agrarischen Behörden subventioniert werden, um den Agrariern billige Spottbefehlinger zu verschaffen — das ist in der Tat nur bei gelben Gewerkschaften möglich, die jedes selbständige Denken unterlassen und offenbar kein Verständnis für die Wahrnehmung ihrer eigenen Interessen haben.

Ein verständiger Wäckergehilfe, der für seine Zukunft und die seiner Familie sorgen will, der verliert sich bei der Volksfürsorge, die von den Gewerkschaften und Genossenschaftlichen gegründet wurde, um die Arbeiter vor den Nachteilen der kapitalistischen Privatversicherung zu schützen!

Vermishtes.

Untersuchungen über elektrische Unfälle. Nach Dr. Jellinek-Wien wird die Gefährlichkeit schwächerer elektrischer Ströme gewöhnlich unterschätzt, die herkömmliche Gefahrgrenze (300 Volt für Wechselstrom und 500 Volt für konstanten Strom) ist zu hoch angesetzt, denn schon ein Strom von 20 000 Volt berührt ohne weiteren Schaden als örtliche Verbrennungen. Der stärkste Schutz gegen das Eintreten des Stromes in den menschlichen Körper ist, abgesehen von der Haut — die Kleidung, vorausgesetzt daß sie gesund und trocken ist. Die Stärke der Wirkung des Stromes hängt größtenteils davon ab, ob er erwartet wird. Wer absichtlich

einen Leitungsdroht berührt, kann 100, ja 300 Volt starke Ströme ungestraft aushalten, aber derselbe Mann wird getötet, wenn ihn der Strom unerwartet trifft. Die Verbrennungen durch elektrische Ströme sehen sehr übel aus, haben aber meist auffallend rasche und gute Heilung mit wenigen Narben. Früher wurden manche Amputationen unnötigerweise wegen einer solchen Veranwendung ausgeführt. Elektrische Wunden sind schmerzlos und nervöse Störungen nach elektrischen Beschädigungen kommen nicht vor. Die erste Hilfe bei Verletzungen durch den elektrischen Strom besteht in künstlicher Atmung, die eventuell (unbenutzt) fortgesetzt werden muß und auch, wenn der Verletzte schon Stunden für tot dargelegt hat, noch Erfolg verpricht, doch ist es wichtig, sie möglichst bald einzuleiten. Vorher muß natürlich der Verletzte aus dem Bereich des Stromes entfernt werden, wobei der Helfer sich durch ein trockenes Brett, einen Teppich oder dergleichen vom Boden zu isolieren und seine Hände in Ermangelung von Gummihandschuhen und isolierten Zangen mit seinen Rockärmeln zu schützen hat. Hautreize können bei der Wiederbelebung nebenbei verwendet werden, doch darf die künstliche Atmung ibrerwegen keinen Augenblick ausgesetzt werden.

Veranstaltungs-Kalender.

Brabe.
Dienstag, den 23. September.
Arbeiter-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr bei D. Feder.
Mittwoch, den 24. September.
Zimmerer-Verband. Abends 8 Uhr bei E. Janßen.*

Bekanntmachung.

Die Badeanstalt an der Oberstraße ist wegen Resturlauben bis einschl. Mittwoch den 24. d. M. geschlossen.
Rüstringen, den 22. Sept. 1913.
Der Stadtmagistrat.
Dr. Eufen.

Volkshütte Rüstringen
Dienstag: Straußen mit Nudelfleisch.

VARIETE THEATER
ADLER
Täglich abends 8 Uhr
das wunderbarste
Novitäten-Programm!
Nummer für Nummer
ein Schlager!
und neu für Wilhelmshaven.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Andreas.

Umzüge

sowie Beförderung von Passagier-, Güter- u. Frachtgut besorgt prompt die
Eilboten- und Transportgesellschaft.
Wilhelmshaven, Marktstraße 26 a.
Fernsprecher 698 und 950.

Zu kaufen gesucht
guterhalten. Küchensofa.
Off. u. W. F. an d. Exp. d. Bl.

Automobil-Fahrten billig.
von Halle. Tel. 242.

Vertreter
(taunionsfähig) für eine größere, gutgehende Bierhalle gesucht. Nur solcher, der nachweislich Restaurant oder Bierhalle längere Zeit foret geführt hat, wird berücksichtigt. Offerten u. N. S. 76 postlagernd Rüstringen I erbeten.

Gesucht
auf sofort tüchtige Wäckergehilfen für dauernde Arbeit.
Sa. Janßen, Wäcker, Cauerstr. 2

Gesucht
tüchtige Wäckermeister bei hohem Lohn.
Umbau Rahnstraße 3.

Konsum- u. Sparverein Unterweser
e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

Unseren Mitgliedern zur Mitteilung, dass mit Inbetriebnahme
unserer eigenen Kaffee-Rösterei

die in den letzten Tagen erfolgte, ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Wir sind durch diese Einrichtung in die Lage versetzt, **täglich 3000 Pfund gebrannten Kaffee** zu liefern, sodass unser Kaffee stets frischgeröstet in die Verkaufsstellen gelangt. :: :: Preise der Kaffees:

- Sorte I per Pfund Mk. 1.36
- Sorte II per Pfund Mk. 1.52
- Serie III per Pfund Mk. 1.68

Wir haben uns zur Richtschnur genommen, nur **garantiert reine Kaffeesorten** zu führen, wie sie in gleicher Preislage von der Konkurrenz nicht geboten werden können.

Mitglieder! Deckt euren Kaffeebedarf in den Läden des Konsumvereins!

Wo kaufen Sie

Knauben-, Mädchen- und Kinder-Stiefel? Es ist schwer, Kinder-Stiefel zu finden, die gut aussehen, gut sitzen, dauerhaft und preiswert sind. Seit Jahren legen wir den größten Wert auf Kinder-Stiefel, die alle diese Eigenschaften vereinigen. Unser Kinder-Stiefelgeschäft in unserer Spezialmarke „**Walküre**“ bringt uns täglich neue Kunden.

Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.

Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 70. — Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 95.

Wäckergehilfen gesucht.
Horus, Wilhelmsh., Schloßstr. 2

Jugendl. Arbeiter
gesucht. Wäckerhaus, Holtermannstraße 48, elektrisches Installationsgeschäft.

Gesucht
eine laubere Wäckerfrau.
Dampfwalchhall „Trauenlob“
W. Helmstedt.

Gesucht eine Wäckerfrau
Sauer, Restaurant Fürst Bismarck am Bismarckplatz.

Mäherinnen gesucht.
Wilhelmshaven,
Wilmstr. - Rahn-Strasse 13.

Gesucht
auf sofort oder zum 1. Oktober 1 älteres Mädchen für Haushalt und Laden.
Wilhelmshavener Straße 80.

Man schon
Wäsche u. Hände
indem man stets die mildeste braune Seife
Wenzels
Glycerin-Schmierseife
braucht, Pfd. 20 Pf.
Wenzels Seifengeschäfte
Marktstr. 22. Gökcrstr. 21.

Drei Plätterinnen
für Leinwand sind bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Dampfwalchhall „Trauenlob“
W. Helmstedt.

Friedrichshof
Rüstringen. — Inhaber Hans Susebaur.
Täglich grosse internationale
Ringkampf-
Konkurrenz
um die Meisterschaft von Norddeutschland und 2000 Mk. Siegerprämie.
Heute Montag den 22. Septbr., ringen:
Pickard, Belgien gegen Kricheldorf, Brandenburg.
F. Hofer, Oesterreich gegen G. Malskies, Ostpr.
H. Eberle gegen **Douglas**
Deutschland gegen Neger-Champion
Beide bis jetzt noch unbesiegt!
Kleine Eintrittspreise:
Galerie 50 Pf., 2. Platz 75 Pf. usw. usw.
Beginn der Ringkämpfe **ca. 9.45 Uhr.**

R. Winter, Kaiser Wilhelm-Saal
Färberei u. chem. Waschanstalt
Rüstringen, Peterstr. 11.
Gebrauchter
Schauenster-Kasten
1,80 Meter lang, 80 bis 60 Zim.
tief, zu kaufen gesucht.
Gröfchel, Rahnstraße 15,
neben Café Wilhelma.

KAMMER-LICHTSPIELE

Marktstrasse 23.

Fernruf 891.

Marktstrasse 23.

Ab Dienstag den 23. September täglich:

Grösste kinematographische Veranstaltung für Wilhelmshaven

Die letzten Tage von Pompeji.

Nach dem weltbekannten Meisterwerk von **Eduard Bulwers.**

Grandioses Schauspiel in einem Vorspiel und sechs Akten.

Ueber 3000 Mitwirkende.

Der gewaltigste Film, der je gezeigt wurde.

Eine Filmschöpfung, deren Kunstwert bis jetzt einzig dasteht.

Die Vorführungen finden täglich um 3, 5, 7 und 9 Uhr statt.

Billet-Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr.

Balkon- und Logenplätze sind numeriert.

Bauarbeiter-Verein

Wilhelmshaven-Rüstringen.
Am Montag, den 22. d. M.,
abends präz. 8 1/2 Uhr:

Sitzung

im Büro des Bauarbeiterverbandes.
Um jeder Reklame muß ersuchen.
Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein

Einsparungen.
Mittwoch, den 24. d. M.,
abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Schröder (Zwoll)
— Tagesordnung: —
1. Vortrag.
2. Gemeinderatswahlen betr.
3. Beschließenes.
Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder erwartet.
Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse

für den Amtsbezirk Sutfjadingen.
Krodenham, Hafenstraße 13.
Vom 22. bis 26. Septbr.:

Hebung der Beiträge

Der Rechnungsführer.

Aufforderung.

Diejenige erkrankte Person, welche
am Freitag morgen um 5 Uhr in
der Gerichtsstraße einen Namenstafel
angenommen hat, wird hierdurch
aufgefordert, denselben innerhalb
3 Tagen in der Expedition d. St.
abzugeben, andernfalls ich
Worte erlaube.
Billig zu verkaufen vorzugsweise
ein Küchenschloß, ein Nüchenschloß,
ein Ständer, ein Bettstille ohne
Matratze, zwei Regulatoren,
Schillerstühle 2, part.

Der selbe Entlohnung ist ge-
boren, überall luren die Trech-
maschinen, die Sternscheider füllen
sich. Der Konsumt Konsumt,
die Ernte ist gut und reichlich —
in vorigen Jahre nicht so. Eben-
so die Dausfrau, Dennings Brot —
die Brot — ist ganz besonders
schmackhaft und auch noch billiger
genossen.

Konsum- u. Sparverein für Rüstringen u. Umg.

Eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpl.
Einladung zur ordentlichen
General-Versammlung
am Mittwoch den 1. Oktober 1913,
abends 8 Uhr,
im Konzert- u. Ballhaus, früher Colosseum, Wilhelmsh. Str.

Tages-Ordnung:

1. a) Geschäftsbericht,
b) Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vor-
standes.
 2. Erlohwahl des Aufsichtsrats.
 3. Statutenänderung, § 52, Abs. 2.
 4. Innere Angelegenheiten.
- Der Eintritt ist nur gegen Ausweis durch Mitglieds-
karte gestattet.
Rüstringen, den 22. September 1913.
Der Aufsichtsrat des Konsum- u. Sparvereins für Rüstringen u. Umg.
J. H. Th. Chertamp, Vorsitzender.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Soziald. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmsh.

Mittwoch den 24. September, abends 8.30 Uhr,
in Zedewassers Zwoll:

Partei-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zum sozialdemokr. Gemeindevorsteheramt
in Oldenburg.
 2. Wahl eines Vertreters für das Winterhalbjahr im drei-
tägigen Parteisekretariat.
 3. Verschiedenes.
- Die Mitglieder haben sich durch ihre Pünktlichkeit zu legitimieren.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.
Der Parteivorstand.

Neu
Gut
A. E. Fischer
Viktoriastraße 83.
Billig
MK. 1.25

Nachruf!
Am Sonnabend verstarb plötzlich und unerwartet unser wertiger Arbeitskollege
Johann Adams.
Er war uns stets ein aufrichtiger und liebevoller Arbeitskollege.
Ehre seinem Andenken!
Seine Arbeitskollegen der III. Hafeneinf.

Gehr. Möbel

kaufe und tauche um.
29. Hoch, Wilhelmsh. Str. 80.

Codes-Anzeige.

Am Sonnabend den 20. d. M. starb plötzlich und unerwartet mein lieber, verehrtester Mann, unser lieber Sohn, Bruder und Onkel, der Schiffsanarbeiter
Johann Adams
im 35. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Rüstringen, 22. Sept. 1913
Frau Anna Adams geb. Aldermann, u. Angehörige.
Die Beerdigung wird noch bekannt gemacht.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und die tröstlichen Worte des Herrn Pastor Kriebel lagen wir auf diesem Wege unsern besten Dank.
Frau Ww. Sothe nebst Angeh.

Wo taufe ich Herren- und Damenkleiderstoffe am vortheilhaftesten? Die Antwort darauf gibt die neue Musterkollektion für die Herbst- und Winterjahre 1913, die von der weltberühmten Tuchfabrik **Schmetzsch & Seidel** in Sternberg N.-L. jetzt an alle Interessenten versendet wird. Jeder, der sich elegant kleiden will, ohne dafür übermäßig viel Geld auszugeben, möge sich daher sofort die erwähnten Muster parafrei ohne Kaufpreis schicken lassen. Übernimmt die Firma die Anfertigung in ihrer eigenen Schneiderwerkstatt unter Garantie labellen Lohnes. Für die Weltbild der Tuchfabrik **Schmetzsch & Seidel** und die Güte der gefertigten Stoffe spricht die Tatsache, daß sie bereits über 125 000 Familien in ihren ständigen Kunden zählt. Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma bei, welcher der beizulegenden Erstattung aller weiteren Beantwortung ist.

